

Konzeption:

KiTa **IM STREEM**

Kindertagesstätte „Im Stroom“
Im Stroom 99, 23812 Wahlstedt



Liebe Leserinnen und Leser,

es freut uns, dass Sie sich für unsere KiTa im Streem interessieren. Hierzu laden wir sie gerne ein, sich unsere Konzeption anzuschauen.

In der Konzeption, welche von allen pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung gemeinsam erarbeitet worden ist, informieren wir Sie über Rahmenbedingungen, Arbeitsweisen, Informationen zu der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sowie die Schwerpunkte der Einrichtung und der einzelnen Gruppen.

Auf diese Weise können Eltern, neue Mitarbeiter*innen, Fachschulen und Beratungsstellen die Möglichkeit bekommen, einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Alltag der KiTa im Streem zu erhalten.

Wir laden Sie herzlich ein unsere pädagogische Arbeit im Alltag kennen zu lernen.

Ihr KiTa im Streem Team

„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“

(Reinhard Turre)

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorstellung und Kontaktdaten des Trägers, der Einrichtung und des Angebots**
- 2. Das Konzept der Kindertagesstätten der Lebenshilfe Bad Segeberg**
- 3. Unser pädagogischer Auftrag**
- 4. Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit**
- 5. Unser Verständnis vom Lernen**
- 6. Die Eingewöhnung der Kinder**
- 7. So essen wir**
- 8. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule**
- 9. Die Zusammenarbeit mit den Kindern**
- 10. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita**
- 11. Die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitenden**
- 12. Unser Schutzauftrag**
- 13. Die Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder**
- 14. Die Beschwerdemöglichkeiten für die Eltern**
- 15. Die Qualitätssicherung**
- 16. Unsere Kindertagesstätte „Im Streem“**
 - 16.1. Das naturnahe Außengelände
 - 16.2. Unsere Öffnungszeiten
 - 16.3. Unser Team
 - 16.4. Unsere Gruppen
 - 16.5. Unser besonderes Profil
 - 16.6. Schulvorbereitung unserer Vorschulkinder
 - 16.7. Der Übergang in die Schule
 - 16.8. Kooperationspartner
- 17. Schlusswort**
- 18. Fotoquellen**

1. Vorstellung und Kontaktdaten des Trägers, der Einrichtung und des Angebots

Wir sind die Lebenshilfe Bad Segeberg

Die Lebenshilfe engagiert sich bundesweit dafür, Menschenrechte zu sichern, Teilhabe zu verwirklichen und das Zusammenleben zu gestalten.

Hier vor Ort gestaltet die Lebenshilfe Bad Segeberg seit 1977 die gesellschaftliche Entwicklung aktiv mit. Im Kreis Segeberg sind wir an verschiedenen Standorten tätig mit inklusiven Kindertagesstätten, unserem Dienstleistungs- und Beratungszentrum „Mitten·Drin“ sowie einer Interdisziplinären Frühförderstelle.

Wir sind Ansprechpartner*innen für Familien mit besonderen Kindern, für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, für Fachkräfte, die Beratung in der alltäglichen Arbeit benötigen sowie für Politik und Gesellschaft in Fragen der Inklusion.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Wünsche der Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen sowie die Wünsche ihrer Familien in unsere Angebote mit einfließen zu lassen. Problemlagen werden gemeinsam mit Betroffenen diskutiert, Lösungen erarbeitet und Angebote weiterentwickelt.

Diese Grundsätze der Lebenshilfe finden Sie in der Arbeit in unseren Kindertagesstätten wieder:

Wir leben Vielfalt und Inklusion!

Wir erleben Kinder als:

Einzigartig, nach Eigenständigkeit
strebende Persönlichkeiten
Aktive Konstrukteure ihrer Entwicklung
Gleichberechtigte Dialogpartner

Wir denken, Kinder haben:

Eine alle umfassende Lernfähigkeit
Ihr eigenes Entwicklungs- und Lerntempo
Wissensdurst, Forschergeist und Neugier

Wir wissen, Kinder benötigen:

Kontakt, Freiraum und Bewegung
Aufmerksamkeit, Geborgenheit und Sicherheit

2. Das Konzept der Kindertagesstätten der Lebenshilfe Bad Segeberg

Das Konzept stellt die verbindlichen Inhalte unserer Arbeit dar. Wir verstehen die Konzeptentwicklung als kontinuierlichen Prozess des Lernens, es bedarf daher einer stetigen Weiterentwicklung.



3. Unser pädagogischer Auftrag

Der gesetzliche Auftrag, sowie die grundsätzlichen Aufgaben und Ziele der Erziehung von Kindern in inklusiven Kindertagesstätten sind durch das SGB VIII, das SGB XII und das Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein vorgegeben. Sie werden in den Leitlinien zum Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen konkretisiert.

In allen Bildungsbereichen sind folgende Vorgaben des SGB VIII von Bedeutung und fließen in unsere mit Arbeit ein:

Partizipation bedeutet für uns, die Kinder bei Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, anzuhören. Sie sollen das Miteinander verhandeln, das Aushandeln von Interessen und die letztlich gemeinsame getroffene Entscheidung erleben. So lernen sie, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung gefragt und miteinbezogen wird.

Genderorientierung bedeutet für uns, bewusst mit dem biologischen Geschlecht der Kinder, aber auch der Mitarbeiter*innen umzugehen. Uns ist es wichtig, den Kindern ein vielfältiges Angebot an Bildungsthemen zu ermöglichen und eine Offenheit und Transparenz zu vermitteln.

Interkulturalität bedeutet für uns, die Vielfalt unserer Welt wahrzunehmen und kulturelle Unterschiede als Bereicherung zu erleben. So wird Kindern aus unterschiedlicher kultureller Herkunft die Chance gegeben, ihre eigenen Bildungszugänge zu ihrer Herkunft und zu anderen Kulturen zu finden.

Inklusion bedeutet für uns, dass wir jedes Kind in seiner Entwicklung wahrnehmen und es individuell und gezielt unterstützt wird. Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihren Entwicklungsmöglichkeiten daran teilhaben können.

Lebenslagenorientierung bedeutet für uns, die Lebenslagen der Kinder wahrzunehmen und auch zu erkennen und diese in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Dies ermöglicht uns, jedes Kind in seinen sozialen Bezügen wahrzunehmen und erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten.



Sozialraumorientierung bedeutet für uns, den Lebensraum der Kinder zu kennen, um dies in unsere tägliche Arbeit miteinzubeziehen. So können dann gezielt die Ressourcen und Angebote in der Gemeinde genutzt werden.

Die sechs Bildungsbereiche beschreiben die Auseinandersetzung mit den Themen, denen die Kinder in ihrer Welt begegnen. Sie sind miteinander verbunden, ergänzen sich gegenseitig, beinhalten Lernherausforderungen und bilden somit die alltägliche Grundlage der pädagogischen Arbeit. Die Bildungsbereiche finden sich im Kindergartenalltag in allen Aktivitäten, Angeboten und Projekten wieder. Dabei übernehmen wir als pädagogische Fachkräfte die Rolle eines Beobachters, eines Bildungsbegleiters und sind Mitgestalter*innen von Bildungsprozessen.

Dafür schaffen wir für die Kinder einen Raum mit optimalen Bedingungen, in dem die Neugier erhalten bleibt, selbst Fragen gestellt und beantwortet werden. Aufgrund dessen verstehen wir Bildung als einen Prozess der Selbstbildung.

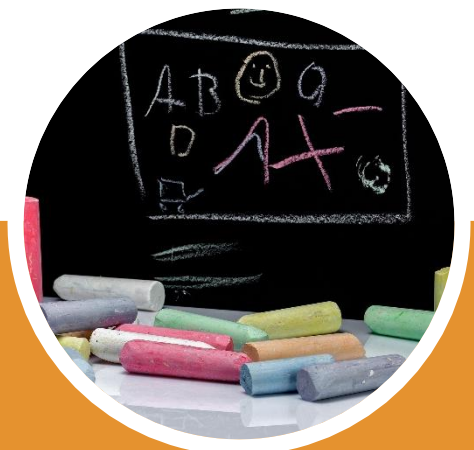
Die sechs vorgegebenen Bildungsbereiche der Bildungsempfehlung sind:

- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation bedeutet Sprache als wichtigste Kommunikationsform zu erleben, sowie die Kinder dabei zu unterstützen, eine Denkstruktur zu entwickeln. Dabei ist das Kennen und Achten der Sprachkultur der Herkunftsfamilie der Kinder wichtig und deren Integration in die pädagogische Arbeit.
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien bedeutet die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu erhalten und zu erweitern.
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik bedeutet den Kindern zu ermöglichen, ihre kindliche Neugier, die Freude am alltäglichen Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren zu erhalten und zu fördern.
- Körper, Gesundheit und Bewegung bedeutet durch Bewegung sich und die Welt mit allen Sinnen zu entdecken. Den Kindern soll ermöglicht werden, angenehme körperliche Erfahrungen zu machen und ihre Wahrnehmung von Wohlbefinden oder Unbehagen zu unterscheiden. Das Essen soll als ein sinnlicher Prozess und eine soziale Situation begriffen werden.
- Kultur, Gesellschaft und Politik bedeutet den Kindern zu



ermöglichen, dass sie das Zusammenleben mit Anderen aktiv gestalten. Die Achtsamkeit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen, sowie die Akzeptanz anderer Meinungen wird gefördert.

- Religion, Philosophie und Ethik bedeutet den Kindern zu ermöglichen, sich eine Werteorientierung anzueignen, sowie sich Sinnesfragen zu stellen, die jenseits des Begreifbaren zu liegen scheinen. Die Wahrnehmung und das Staunen von Phänomen der Natur und der Kultur, sowie das Aushandeln von Regeln und Begründungen soll gefördert werden.



4. Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern beinhaltet für uns in erster Linie, dass sich die Kinder sicher und geborgen bei uns fühlen. Nur dann haben wir die Möglichkeit, individuell ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Jedes Kind wird bei uns als einzigartig angesehen!

Die Kinder bringen persönliche Stärken, Wünsche, Bedürfnisse, Charakterzüge, Interessen und vieles mehr mit in den Kindergarten. Die Kinder meistern selbstbestimmt, aus eigenem Antrieb und eigenen Erfahrungen ihre Entwicklungsschritte in ihrem Tempo. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder sich in ihrem „So-Sein“ angenommen und akzeptiert fühlen. Wir verfolgen dabei die Entwicklung von Selbstbewusstsein. Durch eine ermutigende Unterstützung können die Kinder ein Selbstwertgefühl und ein Selbstvertrauen entwickeln und dieses festlegen. Sie lernen dabei eigene Fähigkeiten einzuschätzen. Sie bilden die Wahrnehmung eigener und fremder Gefühle aus und lernen diese zu akzeptieren.

Diese Fähigkeiten finden sich in der Gestaltung des sozialen Miteinanders wieder. Ob in der Entwicklung der Selbstständigkeit, dass die Kinder Freiräume bekommen, sich auszuprobieren und auch ihre Grenzen auszutesten, bedeutet für uns, den Kindern eine Stabilität und Orientierung zu vermitteln. Es wird ein Raum geschaffen, in dem sie sich etwas zutrauen, aber auch mit Misserfolgen umgehen können. Darüber hinaus ist unser Ziel, eine gegenseitige Rücksichtnahme, sowie auch die Vermittlung, Konflikte verbal zu lösen. Sie sollen die Möglichkeit haben im Alltag ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Wünsche mit einzubringen. Die Kinder erproben im Miteinander, in Gesprächskreisen oder auch im Freispiel, Kompromisse zu schließen, Lösungen für Konflikte zu finden, Spielideen auszutauschen und ein Teil einer Gesellschaft mit unterschiedlichen Werten und Normen zu sein. Das Freispiel bietet den Kindern eine Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich Spielhandlungen und Spielpartner nach eigenen Interessen und Bedürfnissen auszuwählen.



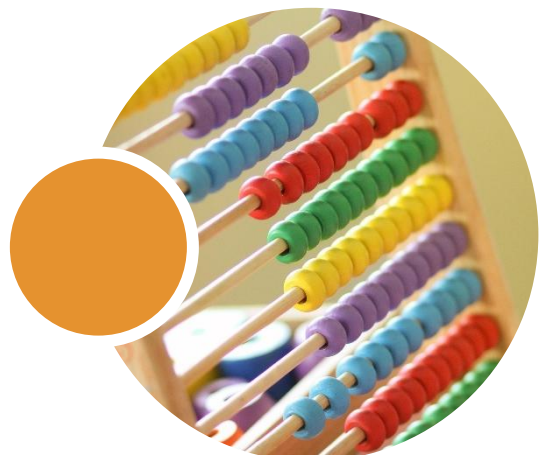
5. Unser Verständnis vom Lernen

Die Selbstkompetenz ist dafür zuständig, dass die Kinder eigenständig fühlen, denken und handeln. Um dies zu können, brauchen sie ein gesundes Selbstbewusstsein, Eigenwahrnehmung und Kritikfähigkeit. Diese Fähigkeiten möchten wir durch verschiedene Methoden fördern:

- Wir übertragen den Kindern Aufgaben, wodurch sie sich als kompetent erleben.
- Es werden Situationen zugelassen, in denen Kritik geäußert werden darf. Wir unterstützen die Kinder darin, solche Situationen auszuhalten.
- Interaktions- und Wahrnehmungsspiele werden im Alltag mit eingebaut.
- Wir führen einen dialogischen Austausch miteinander und fördern das aktive Zuhören.
- Die Denkfähigkeit der Kinder wird angeregt, in dem wir keine Lösungen vorgeben, sondern Hilfestellungen leisten um eigenständig Lösungen zu finden.

Die Sachkompetenz beschreibt die Erfahrung des Kindes mit seiner Umwelt. Wir fördern die Kinder in ihrer Wissbegierde und Begeisterung Neues zu erlernen. Dazu gehört, dass wir die Kinder unterstützen sich Fähigkeiten, Können und Wissen anzueignen. Fördern möchten wir dies durch verschiedene Vorgehensweisen:

- Es werden themenbezogene Angebote, Projekte, Ausflüge und Entdeckertouren durchgeführt.
- Es findet eine Zusammenarbeit mit Experten, wie der Polizei und der Feuerwehr, statt.
- Wir setzen uns mit den Kindern mit Sachthemen auseinander, um deren Allgemeinwissen zu erweitern.
- Wir unterstützen den Umgang mit der Sprache, dem Sprachverständnis und den Ausdrucksmöglichkeiten. Gemeinsam betrachten wir Bilder und Bücher, singen Lieder, sprechen Reime und führen Dialoge.
- Kinder äußern ihre Selbstkompetenz im Miteinander mit anderen Kindern. Es ist wichtig, dass Kinder Beziehungen konstruktiv gestalten, sich in Andere hinein fühlen und Verantwortung übernehmen können. Wir möchten die Kinder in diesem Prozess unterstützen, indem wir folgende Methoden



anwenden:

- Wir motivieren die Kinder, eigene Wünsche, Interessen und Gefühle zu äußern, aber auch Anderen zuzuhören und auf diese zu achten.
- Gemeinsam erarbeiten wir Gruppenregeln und besprechen diese.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, Wünsche Anderer zu verstehen und respektieren zu lernen.
- Wir regen die Kinder dazu an, sich gegenseitig bei Aktionen, Aktivitäten und Spielvorhaben zu unterstützen und sich gegenseitig zu helfen.
- Konflikte werden zugelassen. Wobei wir Hilfestellung leisten, diese Selbstständig mithilfe der Kommunikation zu lösen. Wir achten darauf, dass respektvoll miteinander umgegangen wird und eine gewaltfreie Kommunikation stattfindet.

Bei der lernmethodischen Kompetenz geht es darum, das Lernen zu lernen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Wege zu finden, um sich ihr Wissen anzueignen. Genau in diesem Prozess möchten wir die Kinder unterstützen und bestärken. Dies fördern wir durch die unterschiedlichsten Herangehensweisen:

- Wir greifen die Neugierde, Ideen und Interessen der Kinder auf und bauen diese gemeinsam weiter aus.
- Den Kindern geben wir die Möglichkeit, eigene Lösungswege zu finden, ohne dass wir Ihnen eine Lösung geben. Bei Irrtum regen wir die Kinder an, nicht aufzugeben und nach neuen und anderen Lösungswegen zu suchen.
- Gruppeninterne Angebote und Projekte werden durchgeführt, welche die Interessen der Kinder widerspiegeln und aufgreifen



6. Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell):

Vor dem Start der Eingewöhnung findet ein Kennlerngespräch mit den Fachkräften und den Eltern statt. Dies dient zum Informationsaustausch, Kennenlernen der Einrichtung und der Räumlichkeiten und der Erläuterung der Dokumente. Dort wird auch der Starttermin der Eingewöhnung festgelegt.

Das übergeordnete Ziel der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Sicherheit ist für das Kind von großer Bedeutung und die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

Auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine ganz besondere, denn Sie erhalten einen tiefen Einblick in die Kita mit allen ihren Abläufen, Regeln, Ritualen und Räumen. Dies ist eine perfekte Grundlage für die spätere Zusammenarbeit.

Die Länge der Eingewöhnung:

Jedes Kind ist unterschiedlich, deswegen variiert die Länge der Eingewöhnung von Kind zu Kind. Zwei bis vier Wochen sollten auf jeden Fall eingeplant werden. Die Fachkräfte werden in stetigem Kontakt mit den Eltern sein und das genaue Vorgehen transparent erläutern.

Ablauf der Eingewöhnung:

Wir als Kita im Streem arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Das heißt am ersten Tag bleibt das Kind erstmal nur für ca. 20 Minuten mit einem Sorgeberechtigten und geht dann wieder nach Hause. Trennungen werden erst nach 3 bis 4 Tagen gemacht. Für die neuen Kinder sind selbst die kurzen Tage schon sehr anstrengend, denn Sie müssen alle neuen Reize, Regeln und Eindrücke verarbeiten. Je nach Verhalten des Kindes werden dann die ersten Trennungsversuche gemacht. Im Laufe der Tage werden diese dann ausgedehnt, bis das Kind dann sicher in der Kita angekommen ist



und eine sichere Bindung zu einer Fachkraft aufgebaut hat.

Eine genaue Erläuterung des Berliner Eingewöhnungsmodells ist in der Willkommensmappe zu finden, die beim Kennlerngespräch ausgehändigt wird.

Interne Umgewöhnung:

Diese Eingewöhnungen gelten für die Krippenkinder (1-3 Jahre) die in den Elementarbereich (3-6 Jahre) wechseln. Die Krippenfachkräfte werden ca. vier Wochen vor dem anstehenden Wechsel mit der Umgewöhnung anfangen.

Am Anfang gehen Kind und Fachkraft gemeinsam in die neue Gruppe, um diese kennenzulernen, neue Spielpartner zu finden und eine Bindung zu den neuen Gruppenfachkräften zu bekommen. Je nach Verhalten des Kindes wird die Zeit dann verlängert und versucht, dass das Kind allein in der Gruppe bleibt. Dieser Prozess wird dann durchgeführt, bis das Kind sich sicher in der neuen Gruppe eingefunden hat. Es kann passieren, dass manchen Kindern der Wechsel so schwerfällt, dass die Fachkräfte die interne Umgewöhnung nicht in dem vorgesehenem Zeitfenster schaffen. Dann werden die Eltern informiert und müssen gegebenenfalls die Eingewöhnung weiterführen.

Verhalten der Eltern in der Eingewöhnung:

Allen Eltern fällt es schwer ihre Kinder loszulassen, aber trotzdem sollten Sie in der Eingewöhnung alles dafür tun, um Ihnen diese zu erleichtern. Dafür ist es wichtig, dass die Eltern sich relativ passiv verhalten, so dass die Fachkräfte Interessant wirken und eine sichere Bindung zu dem Kind aufbauen können.

Die Eltern sind nur für ihr Kind da und lassen sich nicht zu stark auf andere Kinder ein, da sonst Eifersucht entstehen kann.

Die Bedürfnisse des Kindes sollten stets erfüllt werden, wie zum Beispiel Kuscheln oder ähnliches. Außerdem dürfen die Kinder nicht gedrängelt werden, Sie fangen an zu explorieren, wenn Sie sich dafür bereit fühlen. Gerade bei diesem Prozess spiegeln sich auch sehr stark die Emotionen der Bindungsperson auf das Kind ab. Ein weiteres großes und wichtiges Thema ist die Zuverlässigkeit, Absprachen müssen dringend eingehalten werden, damit die Eingewöhnung reibungslos laufen kann. Wenn dann Trennungen durchgeführt werden, ist es wichtig sich bei dem Kind zu verabschieden und ihnen einen sinnvollen Grund zu nennen, warum oder wohin man geht. Dies gibt den Kindern große Sicherheit.



Falls Unsicherheiten oder Fragen entstehen sollten, können jederzeit die Fachkräfte angesprochen werden, um diese aus dem Weg zu schaffen.



7. So essen wir

Wir richten unser Verpflegungskonzept aus nach den Empfehlungen des DGE- Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.

Unsere Grundsätze:

- Wir nehmen die Mahlzeiten in unserem jeweiligen Gruppenraum in einer ruhigen Atmosphäre ein
- Die Kinder entscheiden, unterstützt von den Mitarbeiter*innen, über die Speisen und die Menge

Das Frühstück:

Wir legen Wert auf ein gesundes Frühstück, das sich jedes Kind selbst mitbringt. Frühstückszeit ist in der Regel zwischen 9.00 Uhr und 10.00 Uhr.

Das Mittagessen:

Wir nehmen unser Mittagessen in der Regel zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr ein. Es wird uns durch einen externen Essenanbieter geliefert.

Die Getränke:

Mineralwasser, Tee und Milch stehen unseren Kindern jederzeit zur Verfügung



8. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Eine entscheidende Grundlage für einen Start in ein erfolgreiches Leben von Kindern und Jugendlichen ist die Erziehung und Bildung in den ersten Lebensjahren. Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind neugierig und motiviert, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule fordert von dem Kind eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen. Ebenso muss sich das Kind auf neue Handlungs- und Lebensweltstrukturen in der Schule einstellen.

Wir ermöglichen den Kindern einen stufenlosen Übergang in die Schule. Eine Vorbereitung der Kinder auf die Schule findet in unserer Kita nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt, sondern begleitet sie über die gesamte Zeit hinweg. Sie erfolgt in der täglichen Arbeit mit den Kindern, in der sie viele Fähigkeiten erlernen, die für das Lernen und den Alltag in der Schule wichtig sind. Ergänzend bereiten wir sie im letzten Kita-Jahr intensiv auf den Übergang zur Schule vor und begleiten sie dabei.

Gemeinsam mit der Schule beraten wir die Eltern hinsichtlich ihrer Entscheidung, ob die Kinder eingeschult werden sollen.



9. So leben wir die Zusammenarbeit mit den Kindern

Das heißt für uns:

- Gelebte Partizipation ist: gemeinsam zu besprechen, zu gestalten, zusammen zu planen, zu phantasieren, zu erzählen, Unmut und Freude ausdrücken zu können und das gemeinsame Aushandeln von Ideen, Wünschen und Vorhaben. Die Kinder können mit ihren Anliegen, Wünschen, Ängsten, und Nöten immer zu uns kommen. Durch aufmerksames Hinschauen und Hinhören erkennen wir ihre unterschiedlichsten Stimmungen
- Die Kinder werden in Entscheidungen miteinbezogen
- Wir regen die Kinder an, ihre Meinung frei zu äußern und berücksichtigen diese
- Wir geben den Kindern Hilfestellung, um die konkrete Situation zu verstehen, mitzusprechen und zu überlegen

Das bedeutet für die Kinder:

- Sie lernen, sich für etwas einzusetzen
- Sie haben Rechte und erfahren, dass sie wichtig für die Gemeinschaft sind und mitbestimmen können
- Sie lernen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen
- Sie lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, sich zu äußern und Entscheidungen zu treffen
- Sie haben die Möglichkeit, mit Konflikten umzugehen und Strategien zu entwickeln
- Was kann ich tun, damit es mir gut geht?
- Sie dürfen Gefühle zulassen und „Nein“ sagen
- Sie erfahren, dass Probleme alleine oder mit Hilfen anderer lösbar sind
- Sie erfahren, Konflikte angemessen auszutragen, statt sie zu verdrängen
- Sie lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern
- Sie lernen ihre Meinung zu sagen, zu vertreten und in Diskussionen miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu



hören und zu akzeptieren



10. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita

Was ist eine Erziehungspartnerschaft?

Unter Erziehungspartnerschaft versteht man die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erziehern bzw. Betreuern des Kindes.

Dies dient zur optimalen Entwicklung des Kindes, wobei das häusliche und das Kindergartenumfeld miteinander verbunden werden, sodass Entwicklungsprozesse gemeinsam bewältigt werden. So wird mit dem Elternhaus und uns als Einrichtung die Erziehung und Bildung gefördert.

Wie findet eine Erziehungspartnerschaft statt?

Eine Erziehungspartnerschaft findet schon ganz früh beim Kennlerngespräch statt. Des Weiteren ist jedes Entwicklungsgespräch, jedes weitere Elterngespräch, sowie jedes Tür- und Angelgespräch Teil dieser Partnerschaft. Daher ist es wichtig, dass in solchen Gesprächen ehrlich miteinander gesprochen wird, damit für das Kind der größtmögliche Lernerfolg erzielt werden kann.

Darf jeder ein Elterngespräch einfordern?

Ja! Wenn es in Ihrem privaten Umfeld etwas gibt, was Einfluss auf die Entwicklung Ihres Kindes haben könnte, dürfen Sie jederzeit auf die Erzieher Ihrer Gruppe zugehen und nach einem Gespräch fragen. Des Weiteren ist es so, dass wir als Einrichtung jedes Jahr um den Geburtstag ihres Kindes ein Entwicklungsgespräch führen möchten. Dies dient dazu, dass sie jederzeit auf dem aktuellen Stand ihres Kindes in der Kita sind und sie Unterschiede zum privaten Umfeld aufzeigen können.



11. So leben wir die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen

Ein Team ermöglicht Reflexion, gemeinsames Lernen, Produktivität, Phantasie, Kreativität und die Auseinandersetzung für gute Lösungen und die gemeinsame Fachorientierung.

Unser Team zeichnet aus:

- Jedes Mitglied fühlt sich verantwortlich dafür, der Kindertagesstätte ein unverwechselbares Profil zu geben und kann sich mit den Zielen und fachlichen Aufgaben des Trägers identifizieren
- Es hat gemeinsame handlungsleitende Werte, die auf eine persönliche und fachliche Weiterentwicklung ausgerichtet sind
- Jedes Mitglied ist motiviert, neugierig und engagiert, innovativ und integrativ bei der Mitwirkung an der Teamkultur
- Dienstbesprechungen werden für fachliche Gespräche und Arbeitsplanungen genutzt
- Es hat lebendigen Austausch miteinander sowie eine achtsame und fachliche Kommunikations- und Konfliktkultur
- Es hat einen konstruktiven Dialog zur Methodenvielfalt und deren Wirksamkeitsüberprüfung
- Bei Arbeitsvorhaben wird eine Prioritätenliste erstellt, von der jedes Mitglied eine entsprechende verantwortungsvolle Aufgabe übernimmt
- Die Teammitglieder sind selbständig und eigenverantwortlich und gestehen sich gegenseitig eine eigene Problemlösungskompetenz zu
- Die Teammitglieder unterstützen sich gegenseitig auch bei den Projekten und der Arbeitsplanung
- Jedes Mitglied zeichnet sich dadurch aus, persönliche Ressourcen und eigene Potenziale immer wieder neu zu überprüfen und auszubauen



12. Unser Schutzauftrag

Wir haben gem. § 8a Abs. 4 SGB VIII den Auftrag, ein Kind vor einer Gefährdung des Kindeswohls zu schützen. Das konkrete Verfahren ist in einer Trägervereinbarung zwischen dem Kreis Segeberg und der Lebenshilfe Bad Segeberg und Umgebung geregelt. Der Handlungsablauf zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung ist in unserem QM-Handbuch konkretisiert und allen pädagogischen Mitarbeiter*innen bekannt, zugänglich und für sie bindend.

Unser Schutzauftrag gem. § 72a SGB VIII bezieht sich auf mögliche Gefährdungen, die innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung entstehen können, sowohl durch unsere Mitarbeiter*innen, durch das Verhalten von Familienmitgliedern, Lehrern oder Kindern untereinander. Zum Schutz der Kinder müssen alle Mitarbeitende, unabhängig vom Status, bei Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, welches alle 5 Jahre zu erneuern ist.

Darüber hinaus unterzeichnen alle Mitarbeitenden den selbstverpflichtenden Verhaltenskodex des Trägers, der ebenfalls in der Personalakte hinterlegt wird.

Unser Schutzkonzept ist ebenfalls in unserem QM-Handbuch konkretisiert, allen Mitarbeiter*innen bekannt, zugänglich und bindend.

Zur Unterstützung des fachlichen Handelns aller Mitarbeitenden der Lebenshilfe, wurde eine Praxishilfe der Bundesvereinigung zum Thema „Gewalt in Diensten und Einrichtungen verhindern“ erarbeitet, die mit allen Mitarbeiter*innen in der Einarbeitungszeit ausführlich erörtert wird.

Im Rahmen des Schutzes vor Kindeswohlgefährdung sowie des Schutzauftrages arbeiten wir mit den Eltern, unserer ausgebildeten insoweit erfahrenen Fachkraft, den Fachberatungsstellen zur Beratung und Gefährdungseinschätzung und dem Jugendamt eng zusammen.

Unser Ziel ist es, möglichst früh auf Probleme aufmerksam zu werden und aufmerksam zu machen und rechtzeitig Hilfe auf den Weg zu bringen, bevor die Kinder in größere Notlagen geraten.

Das Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung sowie das Schutzkonzept sind gem. § 45 SGB VIII Voraussetzung für den Erhalt der



Betriebserlaubnis.



13. Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder

Wir möchten, dass die Kinder uns als Vertrauenspersonen verstehen, bei denen sie sich Rat holen können, wenn sie Kummer haben, sich nicht verstanden fühlen oder sich geärgert haben. Das setzt voraus, dass Beschwerden ernst genommen und gemeinsam bearbeitet werden.

Für die Beteiligung und Beschwerden erhalten die Kinder Gelegenheit:

- In Gesprächsrunden in der Gruppe
- Durch kreative und gestalterische Methoden zur Wunsch- und Bedürfnisabfrage
- In vertrauensvollen Gesprächen mit den Bezugspersonen

Wenn Beschwerden die Gemeinschaft der Gruppe betreffen, so werden die Vorkommnisse in der Gruppe angesprochen.

Rückmeldungen und Beschwerden der Kinder, die das Gesamtgeschehen in der Kindertagesstätte betreffen, werden in den wöchentlichen Teambesprechungen angesprochen und es wird nach Möglichkeiten für individuelle Lösungen gesucht.



14. Beschwerdemöglichkeiten für die Eltern

Beschwerden von Eltern sollten möglichst mit der betreffenden Person direkt besprochen werden. Dafür kann jederzeit mit den Fachkräften der jeweiligen Gruppe ein individueller Gesprächstermin vereinbart werden.

Die Leitung wird immer über alle Beschwerden informiert und beteiligt sich bei schwierigen, unlösbaren oder organisatorischen Problemen an der Lösung.

Beschwerden können aber auch an den Elternvertreter herangetragen werden. Die Beschwerde wird dann im Elternbeirat mit der Leitung und den pädagogischen Mitarbeiter*innen besprochen. Lösungsvorschläge werden gemeinsam erarbeitet.

Beschwerden werden immer dokumentiert, zeitnah beantwortet und das Ergebnis an die Geschäftsführerin weitergeleitet.



15. Qualitätssicherung

Alle Konzepte, Verfahren und Prozesse unserer pädagogischen Arbeit werden gemeinsam mit den Leitungen und Mitarbeiter*innen erarbeitet und anschließend zur Autorisierung der Geschäftsführerin vorgelegt. Die Inhalte unserer Arbeit werden jährlich überprüft, ggf. ergänzt oder weiterentwickelt.

Die Informationen werden im Share Point gespeichert und stehen allen Mitarbeiter*innen zur Verfügung, ebenso wie Arbeitsanweisungen, Handlungsleitlinien und Informationen zum Datenschutz und zur Arbeitssicherheit.

Der Träger hat ein verbindliches Informations- und Kommunikationssystem. Regelmäßig finden Mitarbeiterbesprechungen in unterschiedlichen Zusammensetzungen statt, die pädagogische und organisatorische Themen beinhalten.

Die Qualifizierung der Mitarbeiter*innen erfolgt durch regelmäßige Fachberatungen, Supervision sowie interne und externe Fortbildungen



16. Unsere Kindertagesstätte „Im Stroom“

Die Kindertagesstätte „Im Stroom“ ist eine inklusive Einrichtung mit Krippengruppen, altersgemischten Gruppen und Regelgruppen. Sie befindet sich im Randgebiet der Stadt Wahlstedt in direkter Nähe zu den Schulen, der Schwimm- und der Sporthalle.

16.1. Das naturnahe Außengelände

Unsere Kindertagesstätte liegt am Rand der Stadt Wahlstedt in Angrenzung an Felder, Wiesen und einem kleinen Bach.

Darum gestalten wir auch das Außengelände der Kindertagesstätte „naturnah“. Neben Schaukeln, Rutschen, Sandkästen und einem Kriechtunnel wird das Gelände von Wällen, Hügeln, Bäumen, Sträuchern und einer Naturwiese geprägt.

Wir legen großen Wert auf freien „Raum“ zum „Spielen“. Denn Bewegungsfreiheit schafft gesunde physische und psychische Entwicklung und Gesundheit.

Motorische Aktivität schafft emotionales Gleichgewicht und ganzheitliche Entwicklung für Körper, Geist und Seele. Phantasie und Kreativität können auf natürliche Art und Weise gelebt und entfaltet werden.

Bewegungsfreiheit ist zentral wichtig für erfolgreiches Lernen:

- Das naturnahe Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten, in der Kinder eigene Lernwege finden. Das bildet die Vorstufe des abstrakten und kognitiven Denkens.
- Beim Laufen, Springen, Klettern und Hüpfen lernen Kinder ihren Körper kennen. Dies wirkt Gleichgewichtsstörungen, Hyperaktivität und Sprachstörungen entgegen.
- Die Koordination der vielen Bewegungsabläufe bewirkt die Synapsen- Bildung im Gehirn und fördert somit die Intelligenz.



- Durch z.B. Hänge herunterrollen bilden Kinder nicht nur Geschicklichkeit aus. Sie haben Spaß und prägen ihr Selbstbewusstsein.
- Vor- und rückwärts balancieren prägt die räumliche Vorstellungskraft der Kinder, die sie später beim Rechnen brauchen.
- Natur an Stelle von vorgefertigten Spielangeboten schafft Raum für eine ganzheitliche Umsetzung eigener Impulse. Tasten, Schmecken und Fühlen bilden die Sinne aus. Die Kinder können sich natürliche Spielmaterialien selbst suchen.
- Selbstentfaltung sorgt für ausgeprägtes Sozialverhalten

16.2. Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 Die Kernbetreuungszeit ist: 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

16.3. Unser Team

Unser Team besteht momentan aus der Leitung Michael Quast (Erzieher und Sozialfachwirt), 24 pädagogischen Fachkräften, vier Kita-Assistenten*innen und einem FSJler.

In jeder unserer derzeit vorhandenen zehn Gruppen sind zwei pädagogische Fachkräfte tätig. Außerdem gibt es bei uns vier Springkräfte, die bei Ausfällen der Gruppenerzieher aushelfen.

Unsere Kita-Assistenten*innen sind für Kinder mit besonderem Bedarf zuständig.

Das Familienzentrum Wahlstedt ist in den Räumlichkeiten der KiTa untergebracht.

Außerdem gehören zu unserem Haus das Küchenpersonal und die Reinigungsfachkräfte.



Bei Bedarf kommen die Hausmeister ins Haus, die wie die Hauswirtschaftsleitung, für die gesamte Lebenshilfe Bad Segeberg tätig sind.

16.4. Unsere Gruppen

Die Krippe: Marienkäfer und Koalas

Wir sind jeweils 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren und zwei pädagogischen Fachkräften in unseren drei Krippengruppen. Jede Gruppe besitzt eine eigene Garderobe, einen Gruppenraum sowie einen angrenzenden Schlafräum. Der gemeinsame Wasch- und Wickelraum der Marienkäfer und Schäfchen ist von beiden Seiten erreichbar und ermöglicht die Sicht in beide Räume.

Die Kinder haben einen selbstständigen Zugang zu verschiedenen Materialien und können so selbstbestimmt einer Spielbeschäftigung nachgehen. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten sowie wechselnde Angebote an, um sie in ihrem Selbstbildungsprozess zu unterstützen und ihre Interessen zu fördern.

Unser Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Krippenkinder ebenso wie nach einer notwendigen verlässlichen Struktur. Abseits der Eingewöhnungen finden gelegentlich auch Ausflüge, Projekte oder sportliche Aktivitäten statt.

Wir richten unsere pädagogische Arbeit in der Krippe nach den Kernmerkmalen der autonomen Bewegungsentwicklung, dem freien Spiel, der beziehungsvollen Pflege und der ganzheitlichen Förderung.

Es wird die Möglichkeit geschaffen, dass die Kinder ihre Bewegungen von Anfang an selbstständig aus sich heraus und in ihrem individuellen Zeitmaß entwickeln. So stärken sie ihren eigenen Willen, ihre Ausdauer und erlernen einen eigenen Handlungsplan.

Beim Wickeln entsteht eine besondere Interaktions- und Kommunikationssituation, in der das Kind als teilnehmender Partner eine ungeteilte Aufmerksamkeit erfährt. Zur ganzheitlichen Förderung gehören die Sinneserfahrung sowie die Stärkung von Grob- und Feinmotorik, in denen wir die Kinder begleiten. Wir unterstützen sie dabei ihre Umwelt wahrzunehmen und das Wahrgenommene zu verarbeiten.



Außerdem integrieren wir spielerisch vielfältige Angebote, die Bewegung, kreatives Gestalten, Sprachförderung und Musik aufgreifen und den Gemeinschaftssinn fördern, in den Tagesablauf.

Die Regelgruppen: Eulen, Otter und Wölfe

Wir sind jeweils 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren und zwei pädagogischen Fachkräften in unseren drei Regelgruppen. Jeder Gruppe steht ein eigener Gruppenraum zu Verfügung, der uns dazu dient den Kindern einen festen und strukturierten Tagesablauf zu bieten um Sicherheit und Geborgenheit zu schaffen.

Der Tagesablauf besteht neben dem gemeinsamen Morgenkreis und den Mahlzeiten aus zahlreichen Freispielphasen. Diese verbringen wir neben themenbezogener Arbeit und dem Spiel im Außenbereich ebenfalls mit Projekten, Ausflügen oder sportlichen Aktivitäten.

Ein Spielprozess ist auch immer ein Lern- und Entwicklungsprozess. Im Spiel erlernen die Kinder soziale Kompetenzen und Konfliktlösestrategien, lebenspraktische Fertigkeiten sowie sensomotorische und kognitive Fähigkeiten.

Dafür schaffen wir die optimalen Rahmenbedingungen und holen das Kind bei seinem persönlichen Entwicklungsstand ab. Wir geben mit feinfühligem Zuwendung den Kindern Anregungen zum Ausprobieren sowie Handeln und bestärken sie in ihren Prozessen.

Die altersgemischten Gruppen: Füchse, Pandabären und Äffchen

Wir sind jeweils bis zu 18 Kinder im Alter von 2-6 Jahren und zwei pädagogischen Fachkräften in unseren drei altersgemischten Gruppen. Neben den jeweiligen Gruppenräumen stehen uns ebenfalls ein Schlafraum sowie ein Wickelbereich zur Verfügung.

Wir schaffen eine familienähnliche Gruppensituation, in der die Kinder soziale Erfahrungen erleben. Die jüngeren Kinder eignen sich Problemlösungsstrategien und



Verhaltensregeln von den Älteren an und umgekehrt wird die Rücksichtnahme sowie das Verantwortungsbewusstsein gestärkt.

Unsere Angebote orientieren sich an den verschiedenen Entwicklungsständen und wir versuchen den Interessen aller Kinder gerecht zu werden. Wir gestalten unseren Tagesablauf mit verschiedenen Aktivitäten und nutzen regelmäßig das Außengelände. Das Spielmaterial in den Gruppenräumen ist frei zugänglich und wird sorgfältig ausgewählt, um Anregung bei allen Altersgruppen zu schaffen. Uns ist es wichtig immer wieder altersübergreifende Situationen zu bilden und das gemeinschaftliche Miteinander zu stärken.

16.5. Unser besonderes Profil

Heilpädagogische Förderangebote

- In unserer Kindertagesstätte werden für Kinder mit Förderbedarf spezielle Angebote vorgehalten, die von Heilpädagog*innen der pädagogischen Frühförderung der Lebenshilfe durchgeführt werden. Diese Angebote, bei denen das Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit im Vordergrund steht, können alle Entwicklungsbereiche ansprechen.
- Diese Förderung wird in das Gruppengeschehen integriert, so dass alle Kinder davon profitieren. Alternativ werden Kinder auch in Kleingruppen oder 1:1 gefördert.
- Die Heilpädagog*innen beraten auch die Fachkräfte der Gruppen zu den Themen Bildung und Förderung im Kindesalter.

Schatzsuche

Unsere Schatzsuche ist ein Elternprogramm von der HAG (Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.). Ziel ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern.

Das Eltern-Programm Schatzsuche-Basis soll bei den themenspezifischen Treffen die Eltern in ihrer Rolle als Experten für ihre Kinder stärken.

Auf einen Blick:

- Sechs Eltern-Treffen a 2,5 Stunden
- Feste Elterngruppe



- Lockere und vertrauensvolle Atmosphäre
- Eltern können sich über ihre Kinder austauschen, im Mittelpunkt stehen die Stärken und die Schätze ihrer Kinder

Bausteine der Schatzsuche:

- Die Schatzsuche beginnt / gemeinsam anfangen
- Spurensuche / Entwicklung von Kindern
- Eine Kiste voller Gefühle / was Gefühle sagen
- Bei Wind und Wetter / Streit und Lösung
- Wegweiser / Alltag und Familienrituale
- Große und kleine Schätze / Unterstützung, Ausblick und Abschluss

16.6. Schulvorbereitung unserer Vorschulkinder

So gestalten wir den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erfolgreich: Die Schulvorbereitung beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Von Anfang an bereiten wir die Kinder, ihrem Entwicklungsstand entsprechend individuell, ganzheitlich und spielerisch auf die Schule vor. In dem Kindergartenjahr vor der Einschulung findet zusätzlich ein intensiveres Lernen statt.

Ziele der Schulvorbereitung sind:

- Freude und Interesse an der Schule wecken
- Sprechen und Sprachverständnis fördern
- Erweiterung der feinmotorischen Fähigkeiten
- Mengen und Zahlenverständniserweitern
- Konzentrationsfähigkeit und logisches Denken fördern
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

In der Kita „Im Streem“ bilden die Kinder, die im Folgejahr zur Schule kommen die Lernwerkstatt „Weltentdecker“. Im Rahmen der Vorschulpädagogik treffen sich die Kleingruppen 1 bis 2 Mal in der Woche für 45 Minuten, begleitet von einer Erzieherin.

In der „Weltentdeckergruppe“ bekommt es einen eigenen Ordner, der entsprechend als Weltentdeckerordner



gestaltet und individuell verschönert wird. Hier kann jedes Kind bis zum Schuleintritt alle Arbeitsblätter abheften und ihn für „Hausaufgaben“ mit nach Hause nehmen.

Schreibvorbereitung

Wir bereiten die Kinder auf den Schriftspracherwerb vor. Neben dem Sprach- und Symbolverständnis sind die grob-, fein- und visuomotorischen Fähigkeiten wesentliche Voraussetzung.

Die Kinder beginnen hier also mit Lockerungsübungen, Fingerspielen, Fingerübungen. Es folgen Schwungübungen, die zur Auge-Hand-Koordinierung dienen. Es werden Arbeitsblätter mit Formenelementen z.B. Quadrat, Kreis, Dreieck zum Nachmalen verwendet.

Sprache & Sprachverständnis

Die phonologische Bewusstheit muss ausreichend entwickelt sein, damit den Kindern der Schriftspracherwerb gelingt.

Die Kinder lernen zunächst durch Hör- und Lauschspielen, sowie Lautspielen, Reimen, Silben und Anlautbildung, Mitlauten und Phoneme.

Hierzu nutzen wir das „Wuppi“-Programm*.

Die Kinder beginnen hier mit Bildbeschreibungen, ihnen werden Geschichten vorgelesen mit dazugehörigen Verständnisfragen oder Nacherzählungen.

Lesevorbereitung

Zum weiteren Schriftspracherwerb ist die Zuordnung eines Lautes (Phonem) zu einem Zeichen (Graphem) gefordert.



Diese bahnen wir mit den Kindern an, indem sie die Großbuchstaben durch Lernspiele, Lieder und Reime usw. kennenlernen.

Folgend werden die Kinder durch das Ausmalen oder auch Nachmalen mit den Großbuchstaben vertrauter gemacht.

Durch Spiele, Zuordnung von Wörtern und Bildern wird die Zuordnung Lautes als Anlaut zu einzelnen Wörtern weiter vertieft.

Zahlen- und
Mengenverständnis

Auch die Zahlen, Mengen und Formen lernen die Kinder schon von Beginn an in der Kita kennen. Diese Voraussetzungen für das mathematische Denken werden in den Kleingruppen mit Würfelspielen und Arbeitsblättern zu Mengenverbindungen mit der Zahl vertieft.

Auch Aktionsspiele, die mit dem alltäglich Erlebten der Kinder zu tun haben, lassen die Kinder den Zahlenraum von 1-10 kennenlernen.

Das „Lernen“ findet unter der Berücksichtigung der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes statt, ohne sie zu überfordern oder unter Druck zu setzen.

Bei den Ausflügen (zum WZV, der Polizei, der Feuerwehr) lernen die Kinder unterschiedliche Berufe kennen, Orientierung im Straßenverkehr und im öffentlichen Nahverkehr oder sie forschen zu bestimmten Themen.

16.7. Der Übergang in die Schule

Wir ermöglichen den Kindern einen stufenlosen Übergang in die Schule. Eine Vorbereitung der Kinder auf die Schule begleitet sie über die gesamte Zeit in der Kindertagesstätte.

Das Kennenlernen der Schule mit ihren Räumlichkeiten und den Lehrkräften erfolgt für die Vorschulkinder in Begleitung der Gruppenerzieher.

Unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule:

- Elternabend in der Helen-Keller-Grundschule zum Übergang Kita-Schule



- Kennenlerntag für die Kita-Kinder in der Grundschule und der OGTS (Offene Ganztagsschule)
- Besuch der „Weltentdecker“ in einer Unterrichtsstunde der 1. Klasse an der Helen- Keller-Schule
- Austausch mit der Grundschule über Entwicklungsstand und Fördermaßnahme, soweit die Einwilligung der Eltern vorliegt.

Am Ende der Schulvorbereitung und der Kita-Zeit des Kindes steht die Schulkind- Verabschiedung vor den Sommerferien.
Dann werden die Kinder symbolisch aus der Kita „rausgeschmissen“.

***WUPPI:**

Ist ein Übungsprogramm zur Phonologischen Bewusstheit, mit dem die Kinder in Begleitung der Handpuppe Wuppi, spielerisch, mit zuhören, reimen Silben die phonologische Bewusstheit lernen.

Herausgeber: Finkenverlag

Autor: Christiane Christiansen

16.8. Kooperationspartner

Wir arbeiten mit anderen Institutionen und Fachkräften zusammen, um das Kind möglichst in allen Bereichen in seiner Gesamtentwicklung unterstützen zu können.

Wir suchen gegebenenfalls den beratenden Austausch mit Fachkräften der Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Außerdem arbeiten wir mit Kinder- und Fachärzten, dem Gesundheitsamt, dem Sozial- und Jugendamt, den sozialpädagogischen Familienhilfen, den Erziehungs- und Suchtberatungsstellen, sowie den Schulen zusammen.

Einen personenbezogenen Informationsaustausch zu Hilfeleistungen nehmen wir dann auf, wenn dies von den Eltern gewünscht ist. Diese Kontakte werden selbstverständlich nur mit schriftlicher Zustimmung der Eltern geführt und geschehen unter Berücksichtigung der Schweigepflicht.

Wir bringen uns in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen ein.



Es besteht eine Kooperation mit der Pflegefachschule Rickling. Dadurch absolviert einer der Pflegefachschüler ein Mal im Jahr ein Kurzzeitpraktikum bei uns in der Kita.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Wahlstedt, den Wahlstedter Kindertagesstätten und Schulen, dem Wahlstedter Schwimmbad, dem Fachpflegezentrum ist uns wichtig, um gemeinsame, stadtbezogene, bedürfnis- und bedarfsbezogene Arbeit zu konzipieren, abzustimmen und zu realisieren.



17. Schlusswort

Wenn ich nur **DARF**,
wenn ich **SOLL**,
aber nie **KANN**, wenn ich **WILL**,
dann **MAG** ich auch nicht mehr,
wenn ich **MUSS**.
Wenn ich aber **DARF**, wenn ich **WILL**;
Dann **MAG** ich auch, wenn ich **SOLL**
und **KANN** auch, wenn ich **MUSS**.
Schließlich **MÜSSEN** die,
die **KÖNNEN SOLLEN**
auch **WOLLEN DÜRFEN**...

Wir von der **Lebenshilfe Bad Segeberg** sehen unsere Aufgabe nicht darin, die Kinder zu formen, sondern den Kindern zu erlauben, sich zu entfalten und zu offenbaren um Talente, ihre Vielfältigkeit und ihre ganz individuellen Lebensfarben zum Vorschein zu bringen. Wir unterstützen die Kinder beim Lernen, Wachsen und Welt entdecken.

Denn:

Das Leben ist so **BUNT**, wie du dich traust es auszumalen.

Der Anlass zur Erstellung dieser Konzeption ergab sich daraus, gleiche Leitlinien und Standards für all unsere mittlerweile vier Lebenshilfe-Kitas zu erarbeiten. Es war uns wichtig, dass diese sowohl nach den "Leitlinien zum Bildungsauftrag als auch dem gesetzlichen Auftrag, aber auch der Lebenshilfe-Philosophie von Inklusion und Partizipation ausgerichtet ist.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen gegenüber Eltern, neuen Mitarbeiter*innen und der Öffentlichkeit.

Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen.



Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.

Der KiTa-spezifische Teil (die Vorstellung der KiTa und ihr besonderes Profil) der jeweiligen Lebenshilfe-Kindertagesstätte wurde von der jeweiligen Einrichtungs-Leitung gemeinsam mit Ihrem Team auf Papier gebracht und wird von dem gesamten KiTa-Team gelebt und getragen. Gemeinsam überprüfen und entwickeln wir diese Konzeption regelmäßig.

Allen, die an unserer Konzeptionsentwicklung mitgewirkt und beteiligt waren:

Ein herzliches Dankeschön.



18. Fotoquellen

1. Abbildung S. 1, 13-16, 20-23, 28, 31, 33:
2. Abbildung S. 5, 6, 27, 29, 30, 32, 37-39:
3. Abbildung S. 7-12, 17-19, 24-26, 34-36:

© Daniel Maurer
Lebenshilfe
Bad Segeberg und
Umgebung gGmbH
Pixabay